Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 40 (1957)
Heft: 6

Artikel: Nachtrag 1
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-410638

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(der Atheist) ja keinen Sinn in der Fortsetzung des Lebens sieht und *keine Verantwortung für andere zu übernehmen bereit wäre*, da er die Instanz ja leugnet, vor der wir letztlich verantwortlich sind: unsern Schöpfer».

Es wäre zu viel Ehre und sogar zu viel Druckerschwärze verwendet, diesem Vertreter der christlichen Liebe (zur Liebe gehört sonst das Verstehenwollen!) gegenüber die weltliche Ethik zu erläutern und zu verteidigen. Ueberdies weiß ja jeder unbefangen denkende Mensch, sei er religiös oder nicht, daß die sittlichen Forderungen nicht vom Himmel gefallen sind, sondern sich aus den Notwendigkeiten des Gesellschaftslebens heraus gebildet haben und im Lauf von Jahrhunderttausenden zum «Gesetz» der gegenseitigen Duldung, Achtung, Unterstützung und Hilfsbereitschaft geworden sind. Was sich heute Ethik nennt, ist aus diesem Urboden hervorgewachsen, auch die in der christlichen Mystik und Mythologie «verankerte».

Dies nicht einzusehen ist Sache des Nichtwollens oder Nichtkönnens und beides wahrscheinlich die Frucht des — Nichtdürfens.

Dem «Atheisten», der in Erziehungsfragen bei einem Pfarrer Rat suchte, geschieht es ganz recht, daß er diesen geistlichen Faustschlag erhalten hat.

Für uns Freidenker ist diese Herabwürdigung des nichtgläubigen Menschen ein neuer Fingerzeig für die *Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Konfessionslosen*, der uns in die Lage versetzen wird, die freigeistigen Eltern durch Einrichtung ethischen Unterrichtes in ihrer Erzieheraufgabe zu unterstützen.

E. Brauchlin

Nachtrag 1

Das religiöse Bedürfnis kleiner Kinder. Wenn Kinder im vorschulpflichtigen Alter ein «religiöses Bedürfnis» haben, so muß ihnen dies irgendwie beigebracht worden sein; die Kinder erfinden keine Religion. Zu einer solchen gehören gewisse Vorstellungen, denn auch Religion ist nicht lediglich Gefühl. Nun wissen wir alle, daß Kind nicht einfach Kind ist. Das eine geht schon früh aufs Beobachten aus; es kümmert sich um das Wie, Woher, Wozu der Dinge, es zeigt sich bei ihm ein ausgeprägter *Wirklichkeitssinn.* Ein anderes ist eher träumerisch veranlagt, neigt zum Phantasieren, liebt Märchen, besonders die rührsamen. Es würde zwischen diesen und

den religiösen Erzählungen keinen Unterschied machen, denn da wie dort geschieht Unmögliches und kommen Gestalten vor, die in Wirklichkeit nicht existieren: Feen, Wichtelmännchen, Hexen, Engel, Teufel usw. Aber in der Art, wie den Kindern Märchen und religiöse Geschichten dargeboten werden, besteht ein großer Unterschied. Bei jenen sagt man ihnen, daß es Märchen seien; man will aus wohlverstandenen Gründen nicht, daß sie daran glauben; man möchte sie vor Hexen- und Gespensterfurcht bewahren. Biblische Geschichten dagegen erzählt man als bedeutungsvolle Wahrheiten. Wie schön, wenn das Kind an das Christkind glaubt, das alle Jahre wieder kommt, um die braven Kinder zu belohnen. Wie traurig, daß es in einem Stall zur Welt kam, das ärmste der armen Kinder auf der Welt, weder Wiege noch Stubenwagen hatte, sondern in einer Krippe liegen mußte, usw. Das geht dem weichen kindlichen Gemüt ein, es möchte wissen, wie es dem Jesuskindlein dann noch gegangen ist. Und dieses schöne menschliche Mitempfinden, das das Kind auch jedem andern in erbarmungswürdigen Umständen geborenen Kinde entgegenbrächte, nennt man, weil es sich um eine religiöse Legende handelt, — religiöses *Bedürfnis*.

Ich weiß nicht, wie es damit bei dem «Vollatheisten» bestellt war. Da aber die Mutter der beiden Kinder Katholikin ist, wenn vermutlich auch keine praktizierende, muß man doch mit der Möglichkeit rechnen, sie habe den Kindern die Geschichten erzählt, die ihr von der Kindheit her am nächsten lagen und auf diese Weise — vielleicht unwillentlich — den Keim zum «religiösen Bedürfnis» in die Kinder gelegt. Wenn dies nicht zutrifft, so kann der Keim von anderswo her den Kindern zugetragen worden sein. Es gibt ja Tanten, Basen, Großmütter, Kindergärten, die in dieser Hinsicht oft sehr eifrig sind.

Nachtrag 2

Kinder-«segen». Die «NZZ» hat jüngst das Bild eines Bergbauernhauses gebracht mit der Erklärung: «In diesem Hause, bestehend aus Küche und zwei Zimmern, wohnt eine Familie von 14 Köpfen.» In demselben wallisischen Dorfe gibt es eine Familie mit 16, eine mit 14 Kindern, drei Familien mit 12, vier mit 11, vier mit 10 und neun Familien mit 9 Kindern. Die Väter dieser Scharen erscheinen dem Herrn Pfarrer wahrscheinlich als gottbegnadete Erzieher, weil